KWP17NEU

Kapitel

Initiator*innen: KVo, Maik Kristen, Fachgruppe Klima Energie Mobilität

Titel: **Abfall vermeiden, verringern, wiederverwenden und recyceln**

Text

Die Landeshauptstadt Kiel hat ein Zero Waste-Konzept beschlossen und ist auf dem Weg, Deutschlands erste Zero Waste City zu werden. Damit sind wir Vorreiterin. Wir wollen die Stadt bei der Umsetzung der bereits erarbeiteten Maßnahmen unterstützen und dazu motivieren, dieses Konzept und seine Umsetzung national und international zu kommunizieren und so Kiel nicht nur als Sailing.City, sondern auch als Zero Waste City bekannt zu machen. Als das nationale und internationale Aushängeschild Kiels soll die Kieler Woche zu einer Zero Waste Veranstaltung werden und so aufzeigen, dass auch Großveranstaltungen zumindest müllarm durchgeführt werden können.

Wenn die Stadt baut oder mit Geldern der Stadt gebaut wird, soll ein möglichst hoher Anteil an recycelten und recycelbaren Materialien eingesetzt werden. Aber es geht nicht nur um Recycling, sondern auch um Ressourcenschonung. So setzen wir uns dafür ein, dass keine Materialien an und in Gebäuden verwendet werden, die Mikroplastik produzieren, der Beton- und Zementanteil beim Bauen verringert und durch andere Materialien wie z. B. Holz ersetzt wird. Bei der Planung von Bauprojekten muss die Ressourcenschonung bereits mitgedacht werden (Ökodesign) (siehe Kapitel Bauen klimafreundlich gestalten und Sanierungen vorantreiben). Hier soll Kiel durch die Realisierung einer Zero Waste Schule (sowohl in Bezug auf den Bau und den Betrieb) ein Pilotprojekt umsetzen und so als Zero Waste City und als Klimaschutzstadt Standards setzen (siehe Kapitel Schule auf dem Weg zur Nachhaltigkeit unterstützen).

Um nachhaltiges Bauen in der Stadt zu etablieren, wollen wir uns um Pilotprojekte nach innovativen Nachhaltigkeitskonzepten bemühen. Beispiel hierfür wäre das Triple-Zero-Konzept, welches Gebäude mit einer nachhaltigen,

eigenständigen Energieversorgung (zero energy), einem emissionsfreien Betrieb (zero emissions) und vollständig in den Ressourcenkreislauf rückführbaren Baustoffen (zero waste) vorsieht. Wir wollen prüfen, ob und wie sich unsere Abfallwirtschaftshöfe an der Bereitstellung und dem Recycling nachhaltiger Baustoffe beteiligen können.

Um Mikroplastik zu bekämpfen, wollen wir neue Kunstrasenplätze nur in begründeten Fällen zulassen. Um den Eintrag von Mikroplastik in die Umwelt durch Kunstrasenplätze zu verringern, sollen Kunstrasenplätze mit nicht nachhaltigem Granulat an technische Filtervorrichtungen angeschlossen werden. Kunstrasenplätze mit Kunststoffgranulat wollen wir auf nachhaltigere Alternativen (wie z. B. Kork) umstellen.

Wir wollen den Eintrag von Mikroplastik durch Granulat auf Kunstrasenplätzen mittelfristig regulativ abschaffen und auf nachhaltige Alternativen wie z.B. Kork umsteigen. Neue Kunstrasenplätze wollen wir nur in begründeten Fällen zulassen.

Am Strand möchten wir die Ausgabe von mobilen Aschenbechern etablieren. Zigarettenstummel machen einen Großteil des Plastikmülls an Stränden aus und sind darüber hinaus noch hochgiftig für Fische und andere Lebewesen. Über die Ausgabe von Aschenbechern hinaus muss hier Aufklärungsarbeit geleistet werden. Zudem möchten wir prüfen, ob an Stränden vermehrt feste Grillplätze aufgestellt werden können, um die Verwendung von Einweggrills einzudämmen.

Wir fordern mehr öffentliche Toiletten, insbesondere an Stränden. Dafür soll ein Toilettenkataster erstellt werden, in welchem auch sogenannte Nette Toiletten von Geschäften verzeichnet sind, um basierend hierauf die Infrastruktur öffentlicher Toiletten gezielt zu verbessern. Toiletten sollen unisex und barrierefrei sein und es soll geprüft werden, wo neben der im Bau befindlichen Toilette am Zentralen Omnibusbahnhof (ZOB) weitere barrierefreie Toiletten für alle gebaut werden können.

Um Müll auf den Straßen zu verringern, möchten wir höhere Bußgelder für das unsachgemäße Entsorgen von Abfall in der Öffentlichkeit (“littering”) durchsetzen und Kontrollen verstärken. Wir begrüßen, dass der Abfallwirtschaftsbetrieb Kiel (ABK) in Gebieten mit höherem Littering häufiger Touren und Abholungen durchführt. Teile des Litterings werden nicht direkt durch Menschen verursacht, sondern durch Wind und Vögel. Wir wollen daher die Mülleimer nach und nach durch solche ersetzen, die verschließbar sind, am liebsten mit großer Kapazität im Boden. Prioritär sollen die Kiellinie und Strände ausgestattet werden. Dazu brauchen wir smarte Systeme, die melden, wenn Mülleimer geleert werden müssen.

Wir möchten Mülleimer mit QR-Codes ausstatten, um dort Informationen zu Müllvermeidung und -trennung anzubringen. Diese sollen mehrsprachig angeboten werden. Dazu möchten wir eine Kampagne zum richtigen Umgang mit Müll anstoßen. Der richtige Umgang mit Müll ist zudem die beste Methode, um gegen Ratten vorzugehen.

Wir möchten ein funktionierendes Mehrwegsystem im Gastronomiebereich einführen. Darüber hinaus möchten wir prüfen, ob und welches Einweggeschirr zusätzlich zur EU-Gesetzgebung verboten werden kann. Diese Maßnahmen werden bereits im Zero Waste Konzept der Stadt genannt. Wir möchten diese Maßnahmen priorisieren, da immer mehr Menschen unterwegs essen und trinken oder sich Essen liefern lassen. Auch die Einführung einer Verpackungssteuer für To-Go-Produkte soll geprüft werden.

Wir möchten Maßnahmen erlassen, die das Verbrennen von Grünschnitt vermindern. Wir möchten, dass der Grünschnitt in Form von Biomasse, Pellettbrennstoff oder anderem weiterer Nutzung zugeführt wird. Zudem werden wir die Kompostierung von Grünschnitt durch Aufklärungsarbeit stärken und eine die Abholung von Kompost in der Stadt ermöglichen.

Wir möchten in allen Ortsbeiratsbezirken Reparatur-Cafés einrichten, um den Menschen die Möglichkeit zu eröffnen, defekte Geräte selbst und kostengünstig zu reparieren und gleichzeitig Ressourcen zu schonen.

Die Kieler Müllverbrennungsanlage gehört zu den emissionstechnisch besten Anlagen Deutschland und unterschreitet die gesetzlichen Grenzwerte in der Regel deutlich. Zusätzlich leistet sie über das Fernwärmenetz einen wichtigen Beitrag zur Wärmeversorung in Kiel. Zukünftig soll dort auf unsere Initiative hin der Klärschlamm aus der Region, der künftig nicht mehr auf Felder verbracht werden darf, in Kiel thermisch verwertet werden. Diese Anlage wird über eine Phosphorrückgewinnungsanlage verfügen und so diese endliche und weltweit wichtige Rohstoffressource schonen. Im Kontext des Zero Waste-Konzepts stehen wir in engem Kontakt mit Expert*innen aus diesem Bereich, um auch langfristig diese wertvolle und technisch bestens ausgestattete Müllverbrennungsanlage effizient und möglichst nachhaltig betreiben zu können.

Für viele gehört vor allem an Neujahr Feuerwerk dazu. Allerdings entsteht dadurch eine wesentliche gesundheitsschädliche Feinstaubbelastung, eine außergewöhnlich hohe Lärmbelastung, die diverse Schäden bei Mensch und Tier und ein hohes Müllaufkommen hervorruft, welches teilweise mit der Nutzung des Feuerwerks bereits in der Umwelt entsorgt ist. Bei öffentlichen Veranstaltungen wollen wir Feuerwerk durch nachhaltigere Alternativen wie zum Beispiel Lichtershows ersetzen. Genehmigungen für Privatfeuerwerk sollen nur noch für die Silvesternacht erteilt werden.